

Über das Hinken

Autor(en): **Salis, Hans von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseur, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie**

Band (Jahr): - **(1941)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-931018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Über das Hinken

von Dr. med. Hans von Salis, Basel

(Vortrag, gehalten an der Verbandstagung am 27. Oktober 1940 in Basel)
(Der Verfasser behält sich das Eigentumsrecht und das Recht der Übersetzung in andere Sprachen vor)

Ueber das Hinken ist von namhaften Fachleuten schon viel gesprochen und geschrieben worden.

Die Wichtigkeit des Themas aber, speziell für die Berufsgruppe der Masseure und Heilgymnasten, berechtigt an erster Stelle eine Würdigung des so interessanten Stoffes in Ihrem Gremium, wenn auch Wiederholungen von bereits Bekanntem sich nicht werden vermeiden lassen.

Der Gang gehört zu den halbautomatischen Funktionen, die, einmal ausgelöst, ohne weiteren Willensimpuls vor sich gehen. Außer den eigentlichen Schreitmuskeln der untern Extremität arbeiten beim Gehen fast sämtliche Muskeln des Rumpfes mit, um bei jedem Schrittwechsel das Gleichgewicht zu erhalten. Man denke nur an das Armschwingen der Läufer, die dadurch den Schwung vermehren.

Die in normaler Weise durchaus rhythmische Abwicklung des Gehaktes kann nun durch die verschiedensten Ursachen zu einem asymmetrischen werden. Und diesen Zustand dann bezeichnen wir mit Hinken.

Bei den Hinkenden haben wir in erster Linie zwei große Gruppen zu unterscheiden: bei der einen ist die Gehstörung bedingt durch eine außerhalb des Beines gelegene Ursache, bei der andern ist die Extremität selbst der erkrankte Teil.

Zur ersten Gruppe gehören sämtliche Krankheiten des Gehirns, Rückenmarks und der aus ihm heraustretenden Nerven, welche mittelbar einen Einfluß auf den Gehakt ausüben. Jede Bewegung erfolgt durch Kontraktion der willkürlichen Muskeln, die Kontraktion dieser Muskeln aber durch einen Befehl, einen Reiz, den sie vom Zentralnervensystem aus durch die Bewegungsnerven erhalten. Erfolgt irgendwo in dieser Leitung eine Schädigung, so resultiert daraus eine Betriebsstörung.

Wenn die Hauptstation, die motorische Rindenzone des Gehirns betroffen wird, ist schweres Hinken unumgängliche Folge. Komplett zerstörte Teile, etwa durch Bluterguß, bedingen Muskellähmungen, Druckreizungen, oft von fernher, krampfartige Zustände der Muskeln unter Bildung abnormer Fußstellungen. Es sei dabei an die spastische oder Gehirnkinderlähmung erinnert. Aber auch auf dem ganzen weitem Verlauf der motorischen Nervenbahnen können Leitungsunterbrechungen durch Entzündung, Blutung, Verletzung oder Geschwulstbildung, erfolgen.

Durch Entzündung im Rückenmark z. B. entsteht die seit 1840 bekannte sogenannte spinale Kinderlähmung, eine Geißel der Menschheit, die auch bei uns in der Schweiz immer wieder auftritt.

Wenn auch die dabei entstehenden ausgedehnten Lähmungen des Rumpfes und der Extremitäten größtenteils zurückgehen, so genügt doch der Rest zurückbleibender Lähmungen, um schweres Hinken zu hinterlassen.

Die nicht mehr innervierten Muskeln entarten und magern ab, die gesunden verkürzen sich und als Folgen treten die sog. paralytischen Kontrakturen auf, die zu schweren Verkrüppelungen führen.

Nun zur zweiten Gruppe, bei welcher die Ursache des Hinkens in den erkrankten Gliedmassen selbst liegt.

Das ist zunächst der Schmerz, bedingt durch eine heftige Erregung der centripetalen Empfindungsnerven. Zehenanschlagen an Steinen, Treten in Dornen, unser gedrücktes Hühnerauge etc. macht uns den Fuß hochziehen und schonen.

(Schluß folgt)